Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

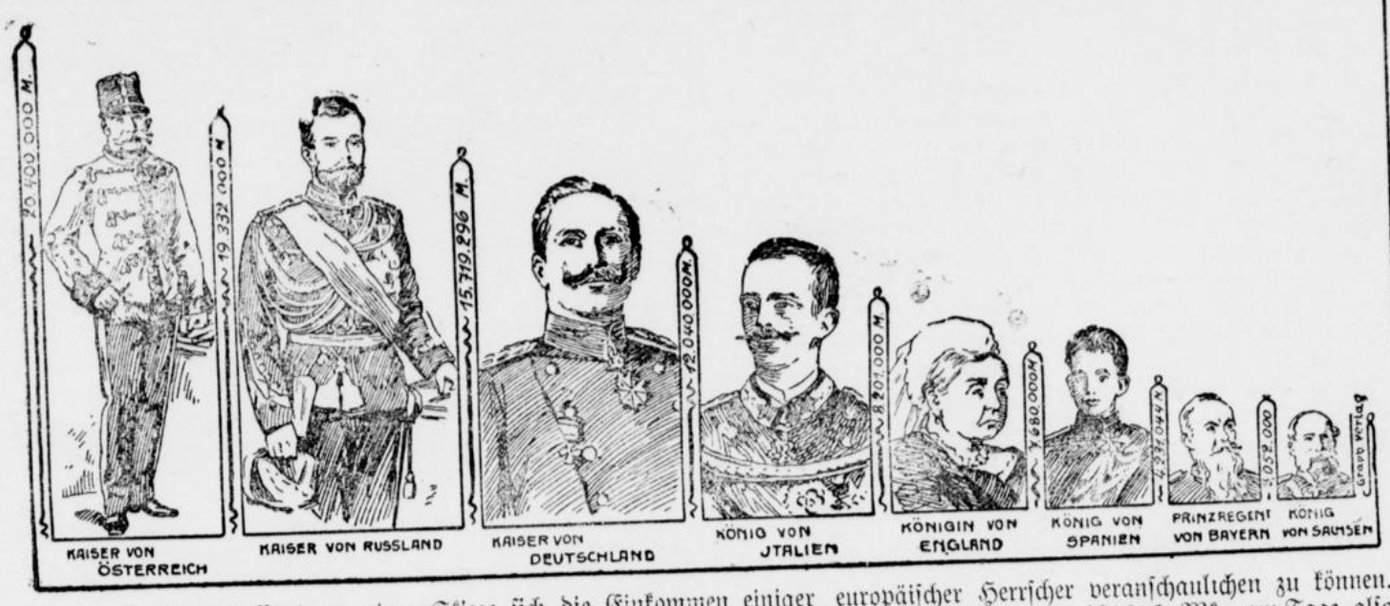
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 152. Schwerte, Mittwoch, 26. September 1900. 33. Jahrgang.

Das Einkommen europäischer Herrscher.



Es ist interessant, an einer Skizze sich die Einkommen einiger europäischer Herrscher veranschaulichen zu können. An der Spitze der gerade nicht langen Reihe steht der Kaiser von Oesterreich, der im Jahre 20400000 Mk., am Tage also ungefähr 56000 Mk., zu verzehren hat. Nicht ganz so gut steht sich der Zar mit 19332000 Mk., während Kaiser Wilhelm als König von Preußen über eine Civilliste von 15719296 Mk. verfügt. König Victor Emanuel III. von Italien bezieht 12040000 Mk., die greise Königin Victoria 8201000 Mk. Ihr folgt der jugendliche Alfons von Spanien mit 7680000, während der Prinzregent von Bayern 4231044 Mk. und König Albert von Sachsen 3052000 Mk. erhalten.

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* Unser Kaiser arbeitete auf der Fahrt von Kadinen nach Tilsit mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes Botschafter Fürsten Eulenburg und hörte auf der Weiterfahrt von Titsit nach Rominten den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets v. Lacanus. Das Wetter in Rominten ist schön; die Brunst der Hirsche scheint sehr günstig verlaufen zu wollen. — Der Kronprinz erlegte bei der Jagd in Aken a. d. Elbe einen Zwölfender, einen jüngeren Hirsch und fünf Enten. Seit Sonntag pirscht der Prinz bei Thale im Harz.

* Prinz Heinrich zum Geschwaderchef ernannt. Viceadmiral Hoffmann ist von der Stellung als Chef des ersten heimischen Geschwaders enthoben worden und Prinz Heinrich von Preußen zu seinem Nachfolger ernannt worden. Der Prinz war bekanntlich seit einem halben Jahr beurlaubt. Zuletzt stand er an der Spitze unseres ostasiatischen Kreuzergeschwaders.

* Gegenwärtig gilt die Regierungsarbeit vernehmlich der Aufstellung des Zolltarifs. Obwohl in den Regierungskreisen eine Störung vorhanden ist für Aufstellung eines Maximal- und Minimalzolltarifs, so wird z. B. doch nur an die Fertigstellung eines einheitlichen Zolltarifs gearbeitet, in dem u. a. auch eine Erhöhung der Getreidezölle vorgesehen ist. Jedoch ist die Frage noch nicht entschieden, ob eine Differenzierung stattfinden soll, d. h. ob der Weizenzoll höher als der Roggenzoll bemessen wird. In wenigen Tagen tritt das Plenum des wirtschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung der Handelsverträge zu seinen Beratungen wieder zusammen, die dann in erster Linie der bewegten Frage gelten werden. Im Reichstag selbst wird die Angelegenheit erst nach Neujahr zur Sprache kommen.

* Auch die Zeitungsverleger von Ost- und Westpreußen haben eine Erhöhung des Abonnementspreises vom 1. Januar 1901 ab beschlossen. Sie begründen das mit der Erhöhung des Preises des Druckpapiers um 40 bis 45 Prozent und mit dem neuen Posttarif.

* Die Kohleneinfuhr in Deutschland ist in den verflossenen acht Monaten dieses Jahres um 195000 Tonnen zurückgegangen, die Kohlenausfuhr aber um 1215000 Tonnen gestiegen. Selbst die Krzztg., die „Post", die Berl. N. Nachr. sind mit der Forderung einverstanden, daß die Ausfuhrbegünstigung beseitigt werde, wie sie in Oesterreich bereits beseitigt ist, zum Schaden der Deutschen Kohlenverbraucher. Und die „Voss. Ztg." stellt folgende Fragen: „Wie lange will die preußische Staatsregierung, deren Seele Herr v. Miquel ist, mit der gebotenen Maßnahme säumen? Und wie will sie angesichts der jetzigen Eisenbahntarife behaupten, daß sie durch ihre Politik die heutige Kohlennot nicht, wenn auch unbewußt, gefördert habe."

Ausland.

* Der Schah von Persien ist erkrankt. Nach einer Meldung aus Pest, seinem jetzigen Aufenthalt, leidet er an einer Nierenerkrang.

§ Texas wurde von einem neuen Unglück heimgesucht. San Seba, eine Stadt von 1000 Einwohnern, ist durch Hochwasser teilweise weggeschwemmt. Man befürchtet großen Verlust an Menschenleben. Die Telegraphendrähte sind niedergerissen. Der Verkehr ist unterbrochen. Nach weiterer Meldung wütete in Morritstown im nordamerikanischen Staate Minnesota ein Wirbelsturm. Dreizehn Personen wurden als Leicheu aufgefunden. viele werden vermißt.

§ Eine ungeheure Brandkatastrophe vernichtete nach einer Meldung des B. L.-A. in der Nacht zum Montag den größten Teil der Konstantinopeler Vorstadt Hassakeui. In fünf Stunden brannten sieben Straßen mit rund 300 Häusern und fünfzig Magazinen nieder. Das Elend ist groß, da wenig versichert ist. Ein großes Fahrzeug, mit freiwilliger Feuerwehr an Bord, ging am goldenen Horn unter.

Wirren in China.

Der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist die Ankündigung, aus dem Konzert der Mächte auszutreten, offenbar wieder leid geworden, die Regierung in Washington beabsichtigt nämlich, den Mächten demnächst ein Programm über die mit China einzuleitenden Vorverhandlungen zu unterbreiten. Der amerikanische Gesandte in Peking, Conger, hat bereits Instruktionen erhalten, sich mit Li-Hung-Tschang und dem Prinzen Tsching über Ort und Zeit der aufzunehmenden Verhandlungen ins Einvernehmen zu setzen. Da aber alle Mächte mit Ausnahme Amerika im Prinzip mit dem Bülow'schen Vorschlage einverstanden sind, so wird das Programm der Vereinigten Staaten eine praktische Bedeutung schwerlich erlangen.

Die Antworten Rußlands und Japans auf den Bülow'schen Vorschlag sind nunmehr im Auswärtigen Amte eingetroffen, beide Antworten lauten zustimmend. Lord Salisbury läßt sich, wie gewöhnlich, Zeit; die Wahlbewegung in England, die diesmal heftiger als sonst ist, nimmt ihn anscheinend zu stark in Anspruch. Da aber an Englands Zustimmung nicht zu zweifeln ist, so will die Londoner Saumseligkeit nicht viel besagen. Gemäß dem deutschen Vorschlage erklären sich die Kabinette der Mächte also bereit, ihre Vertreter in Peking zur Bezeichnung derjenigen leitenden chinesischen Persönlichkeiten aufzufordern, über deren Schuld bei der Anstiftung und Ausführung der Pekinger Verbrechen jeder Zweifel ausgeschlossen ist. Ist die Anklage erhoben, was nun in kürzester Zeit geschehen wird, dann wird die chinesische Regierung um die Auslieferung der Beschuldigten ersucht werden.

Die Londoner Meldung, daß die deutsche Regierung mit Zustimmung der Großmächte, außer Nordamerika, die Einsetzung eines internationalen Gerichtshofs zur Aburteilung der Angeklagten beschlossen habe, eilt den Thatsachen voraus. Es ist zunächst ja auch wenig wahrscheinlich, daß China dem Verlangen der Mächte entsprechen wird, die Ernennung des Prinzen Tuan zum Präsidenten des Großen Rats weist vielmehr mit Bestimmtheit darauf hin, daß China sich ablehnend verhalten wird, da es aber unter keinen Umständen angeht, daß mit Li-Hung-Tschang und Tsching Friedensverhandlungen angeknüpft werden, die gerade von den Hauptschuldigen, Tuan, Junglu und wie sie alle heißen, dirigiert werden könnten, so hätte alsdann in der diplomatischen Arbeit ein Stillstand einzutreten und Graf Walderfee ein Wort mit den Langzöpfen zu reden.

Aus Shanghai wird auch gemeldet, es deute alles darauf hin, daß der chinesische Kaiserchef es auf eine Fortsetzung des Krieges ankommen lassen wolle. Li-Hung-Tschang soll sogar durch ein kaiserliches Edikt den Befehl erhalten haben, eine große Armee aufzubringen und Peking zurückzuerobern. Graf Walderfee bekommt in China reichlich Arbeit, daran ist keinen Augenblick mehr zu zweifeln. Glücklicherweise sind die Streitkräfte der Verbündeten jetzt reichlich stark genug, um unter Walderfees Führung den Chinesen zu zeigen, was ein Krieg mit Europa heißt. Daß die Chinesen ihre Lage durch unbegreifliche Halsstarrigkeit und ihren durch nichts berechtigten Trotz wesentlich verschlimmern, liegt auf der Hand.

Lokales.

* Schwerte, 26. September.

§ Wenn der Sommer sein Szepter an den Herbst abgiebt, die Trauben reifen und Meister Lampe für den Familientisch einen delikaten Braten liefert, dann sind es meistenteils immer noch recht schöne, wenn auch schon merkbar kurze Tage, und die Frau Sonne schien es auch in der vergangenen Woche noch recht gut mit uns zu meinen, was wir aber keineswegs von den ersten Tagen dieser Woche behaupten können. Aber diese letzten Tage vor dem ersten Oktober gestalten sich auch für manchen Erdenbewohner zu solchen, die ihm absolut nicht gefallen wollen: der Ziehteufel geht um, und aus Groß-, wie aus Mittel- und aus Kleinstädten heißt es mit seltener Uebereinstimmung, daß die Zahl der Umzüge einen besonders großen Umfang gewinnen soll. Dem neuen Jahrhundert zu Ehren geschieht es ganz sicher nicht, bei den meisten spielt wohl die Thatsache, daß alles teurer geworden ist, die Hauptrolle. Die Abgaben und Verpflichtungen wachsen mit der steigenden Geldknappheit und den höheren Hypothekenzinsen. Die Ansprüche wachsen, und man weiß ja, daß heute ein Dreißigtausendmarks-Rentier, der früher ein „großes Tier" war, gerade keine großen Sprünge mehr machen kann. Das Gespenst des Einschränken-Müssens ist manchem im Traum erschienen und will sich sobald nicht wieder aus dem Staube machen. Mit den Kohlen fing es an, und dann ging es weiter und weiter, ohne indessen erfreulicherweise die notwendigsten Lebensmittel in Mitleidenschaft gezogen zu haben. Und so kommt denn Eins zum Andern, bis schließlich auch der Wohnungswechsel da ist. Das alte Wort: Dreimal umziehen ist so gut wie einmal abbrennen hat ja glücklicherweise keine volle Geltung mehr, man versteht es denn doch heute, sich etwas besser einzurichten, aber Umständlichkeiten und Verdruß giebt es immer noch reichlich, namentlich, wenn man in ein neues Gelaß hineinkommt, in dem noch allerlei von Malern und Tapezierern zu thun ist. Vom ersten Tage an, an welchem mit dem Einpacken begonnen wird, bis zu der Stunde, wo der letzte Nagel wirklich in der Wand festsitzt, ohne daß ihn das aufzuhängende Bild wieder herunterreißt, ist die schwere Kunst der Geduld in ausgiebigstem Maße und ohne alles Lehrgeld, aber mit vielen Erfahrungen zu lernen, denn nach einem jeden Umzuge giebt es irgend etwas, von dem der Umziehende sagt: Das ist mir in meinem Leben noch nicht passiert! Und die meisten Lasten haben dabei die schwachen Schultern des weiblichen Geschlechts zu tragen, nicht buchstäblich, aber sinngemäß. Dem Mann, dem während seiner Chambregarnisten-Zeit der Umzug ein flotter Spaß war, sind die Schattenseiten dieses Ereignisses nie recht klar geworden. Gut nur, wenn am Ende allen Umzugsärgers das Bild der Zufriedenheit sich erhebt. Aber leider, — nun, bescheiden wir uns. Was kommen soll, das kommt doch, ohne daß darum ein Möbelwagen angespannt wird.

* Maßnahmen gegen die Verseuchung des Flußwassers der Ruhr. Die Regierung trifft gegenwärtig Maßnahmen, um eine Verseuchung des Flußwassers der Ruhr durch die Abwässer der Städte zu beseitigen. Es weilte in diesen Tagen eine Kommission im Kreise Hattingen, welche an Ort und Stelle Besichtigungen vornahm. Es handelt sich dabei um Beschwerden der Bewohner der Ortschaft Wannen über den durch die Abwässer der Stadt Witten verseuchten Wannenbach. Die Beseitigung dieses Zustandes ist nach erfolgter Untersuchung der Stadt Witten aufgegeben worden. Witten wird also dazu übergehen müssen, Kläranlagen für die städtischen Abwässer zu schaffen, die mit nicht geringen Kosten verknüpft sein dürften. Auch für die Landbezirke ist ein Erlaß der Regierung zu erwarten, in welchem die zutreffenden Maßnahmen gegen die Verseuchung der Ruhr verfügt werden.

Mit Recht haben die hiesigen Fernsprechteilnehmer über schlechte Verständigung selbst bei verhältnismäßig nahen Strecken zu klagen. Auf eine diesbezügliche Beschwerde seitens eines Teilnehmers schreibt die Ober-Postdirektion zu Dortmund u. a. Folgendes: Sehr nachteilig wirken auf den Sprechverkehr im niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet die vorhandenen zahlreichen Starkstromanlagen ein. Um eine Besserung des Verkehrs herbeizuführen, sollen noch im laufenden Rechnungsjahre die Verbindungsleitungen und im nächsten Etatsjahre die Anschlußleitungen zu Doppelleitungen ausgebaut werden. Außerdem ist beim Reichspostamt für das Rechnungsjahr 1901 die Einrichtung einer Fernsprechvermittelungsanstalt bei dem Postamt in Swerte beantragt worden, an welche die dort bestehenden, von der Stadt-Fernsprechanlage in Hörde abzuzweigenden Sprechstellen anzuschließen wären. Nach Ausführung dieser Maßnahme ist eine wesentliche Besserung in der Abwickelung des Sprechverkehrs zu erwarten.

* Die diesjährigen hohen israelitischen Feiertage fallen ca. 3 Wochen später als im Vorjahr. Am Montag, mit dem Neujahrstag des Jahres 5561 seit Erschaffung der Welt, nehmen dieselben ihren Anfang, und am 25. September wird das zweite Fest gefeiert. Das Versöhnungsfest, das höchste Fest der Israeliten, fällt auf den 3. Oktober. Als Ernte- und Herbstdankfest wird am 8. und 9. Oktober das Laubhüttenfest begangen, dasselbe endet am 15. Oktobr. Der Schluß der hohen Feste ist die Gesetzesfreude am 16. Oktober.

*. Die goldenen Fünfmarkstücke verlieren am 1. Oktober ds. Js. ihre Giltigkeit als gesetzliches Zahlungsmittel. Von den Reichskassen wird diese Goldmünze bis zum 30. d. Mts. in Zahlung genommen. Auch der Umtausch gegen andere Reichsmünzen ist dort zulässig.

** Gestern nachmittag wurden aus einem hiesigen Geschäftskontor 32 Mark in Gold und Silber entwendet. Da sich um die Zeit des Diebstahls ein Stromer in dem Hause hat sehen lassen, der, als er sich entdeckt sah, um abgetragene Stiefel bettelte, so wurde von der Polizei auf der hiesigen Herberge Nachschau gehalten und zwei verdächtige Individuen festgenommen. Einer derselben giebt zu, in dem Hause gewesen zu sein, doch hat man das Geld nicht bei ihm gefunden. Vielleicht hat er es in der Zwischenzeit an einen für ihn sicheren Ort gebracht.

* Einer, der das Leben leid wurde, dem aber das Wasser zu naß zu sein schien, ist der Schreiner N. von hier. Er sprang gestern unterhalb des Wasserwerks in die Ruhr, kam aber nach wenigen Augenblicken wieder ans Ufer geschwommen und trottete triefend seiner Wohnung zu, zum Gelächter derjenigen, die dem Schauspiel zufällig zusehen konnten.

* Nach einer uns soeben zugegangenen Mitteilung soll gestern abend der Reservist Vicarismann aus der Aplerbekermark in der Nähe des Schwerterwaldes von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und ihm hierbei ein Arm und Bein gebrocheu sein. V. ist in ein hiesiges Krankenhaus gebracht worden.

* Wegen gefährlicher Körperverletzung hatten sich nunmehr der Heizer Math. H. und der Arbeiter M. K. von hier, welche bekanntlich am 15. Juli im Hofe der Ostermannschen Brauerei dem Knechte Jak. Kl. den Schädel einschlugen, vor der Hagener Strafkammer zu verantworten. Die Angeklagten können sich noch gratulieren, daß Kl. mit dem Leben davonkam, der geständige H. kam daher mit 30 Mk. Geldstrafe davon, während der hartnäckig leugnende K. mit einem Jahre Gefängnis belegt wird.

In Interessentenkreisen sind darüber Zweifel laut geworden, wie die Ortspolizeibehörden in diesem Jahre nach Inkrafttreten der Vorschriften über den Neun-Uhr-Ladenschluß die Ermächtigung des § 139a der Gewerbeordnung handhaben würden, nach der das Offenhalten der Verkaufsstellen an 40 Tagen bis 10 Uhr gestattet werden darf. Wie der Minister für Handel und Gewerbe auf eine Anfrage aus Interessentenkreisen mitgeteilt hat, unterliegt es nach den Ausführungsanweisungen vom 24. v. Mts. unter Nr. 13, 14 und 15 keinem Bedenken, daß in den Monaten Oktober, November und Dezember d. Js. die Erlaubnis für ebenso viele Tage erteilt wird, wie in denselben Monaten des nächsten Jahres.

Kirchliches.

Vom 1. Oktober d. Js. ab mit dem Amtsantritt des Herrn Pfarrers Wischnath treten für die größere evangel. Gemeinde einige Aenderungen in Kraft, von denen die bemerkenswertesten hier kurz zusammengestellt sind:

1. Teilung der Pfarrbezirke, so daß jeder Pfarrer in dem ihm zugewiesenen Bezirke sämtliche Amtshandlungen zu verrichten und die Seelsorge auszuüben hat. Die Pfarrbezirke sind für die nächsten 5 Jahre verteilt wie folgt:
   1. Bezirk (Pfarrer Graeve)
      a. von der Stadtgemeinde der Stadtteil, welcher südlich von der durch die Westhofener Chaussee, dann Hagenerstraße und Ostenstraße gebildeten Linie liegt, von der Wandhofener Grenze beginnend bis zur alten Rektoratsschule einschließlich.
      b. von der Landgemeinde: Villigst, Rheinen, Refflingsen.
   2. Bezirk (Pfarrer Heinenberg)
      a. von der Stadtgemeinde der nördliche Stadtteil, welcher von der Ostenstraße, Hüsingstraße, Bahnhofstraße und dann vom Eisenbahndamm nach Westen hin bis zum Wandhofener Gebiet begrenzt wird.
      b. von der Landgemeinde die politischen Gemeinden Geisecke, Lichtendorf und Schwerterheide, bezw. das ganze nördliche und östliche Außengebiet des Stadtbezirks.
   3. Bezirk (Pfarrer Wischnath)
      a. von der Stadtgemeinde der nordwestliche Stadtteil, welcher von der Westhofener Chaussee, Hagenerstraße, Hüsingstraße, Bahnhofstraße und dann von der Eisenbahn bis zum Wandhofener Gebiet begrenzt wird.
      b. von der Landgemeinde: Wandhofen, Holzen, Höchsten und Sommerberg.

   Es ist leicht zu erkennen, daß die Bezirke zweckmäßig, gleichmäßig und übersichtlich sind. Zusammengehöriges ist nicht geschieden, nur das Gebiet, welches unter dem Namen: „in den Rosen" zusammengefaßt wird, mußte geteilt werden, indem der zum Stadtgebiet Schwerte gehörige Teil dem 2. Pfarrbezirk und der zu Holzen gehörige Teil dem 3. Pfarrbezirk zufällt.

2. Einrichtung der Herbstkonfirmation. Diese Einrichtung ist hier neu. Die Bezirkseinteilung wird in dieser Sache durchbrochen. Jeder Pfarrer konfirmiert jährlich Kinder nicht nur aus seinem Bezirk, sondern aus der ganzen Gemeinde. Der 3. Pfarrer konfirmiert im Herbste (etwa Anfang September) diejenigen Kinder (Knaben und Mädchen), welche vom 1. Mai bis zum Konfirmationstermine 14 Jahre alt geworden sind. Die beiden andern Pfarrer konfirmieren, wie bisher, zu Ostern abwechselnd die nach Geschlechtern getrennten Kinder, welche vom Herbstkonfirmationstermine bis zum 1. Mai 14 Jahr alt werden.

3. Vermehrung der Gottesdienste. An jedem Sonn- und Feiertage finden in Zukunft 3 Gottesdienste statt: Hauptgottesdienst und Kindergottesdienst, wie bisher, zur regelmäßigen Zeit. Außerdem wird im Sommer von Ostern bis zum 1. Oktober Frühgottesdienst um 8 Uhr und im Winter vom 1. Oktober bis Ostern Abendgottesdienst um 5 Uhr gehalten. Die übrigen bisherigen gottesdienstlichen Einrichtungen bleiben. In der Schule zu Eichholz soll demnächst wie bisher schon zu Höchsten, eine monatliche Bibelstunde eingerichtet werden.

4. Teilweise Aufhebung der Stolgebühren:

a. Gänzlich gebührenfrei sind vom 1. Oktober ab: Kirchentaufen, Nottaufen, Aussegnungen von Wöchnerinnen in der Kirche, Kirchentrauungen, Beerdigungen Erwachsener ohne Grabrede, Beerdigungen Nichtkonfirmierter am Vormittage und ohne Grabrede.

b. Gebührenpflichtig bleiben und zwar zu den bisherigen Sätzen, jedoch zahlbar an die Kirchenkasse: Haustaufen, Aussegnungen von Wöchnerinnen im Hause, Haustrauungen, Beerdigungen mit Grabrede, Beerdigungen Nichtkonfirmierter am Nachmittage, Auszüge aus den Kirchenbüchern.

Aus Westfalen, Rheinland
und Nachbarprovinzen.

* Sommerberg, 22. Sept. Der Turnverein „Gut Heil" feierte am Sonntag, den 16. Sept., sein Rekruten-Abschieds-Kränzchen im Mohrschen Lokale zu Stuchtey durch Preisturnen unter den Mitgliedern und Ball. Als die Preisverteilung stattfand, konnte man bemerken, daß sich hauptsächlich die Rekruten an dem Preisturnen beteiligt hatten. Nach Beendigung hielt der 1. Präses Klöting eine kernige Ansprache an die Rekruten, daß sie fest und treu für unser Vaterland eintreten sollten wie unsere Truppen in China und endete mit einem dreimaligen Hoch auf Kaiser Wilhelm II.

* Sölde, 22. Sept. Nette Brüder sind die Kuhschweizer Stüwer und Brauer. Dieselben fingen in Abwesenheit des Gutsbesitzers Herrn Falkenroth mit den Knechten Streit an, mißhandelten einige derselben und trieben allerlei Unfug. Als der Polizei-Sergeant Olheide erschien, um dem Treiben der beiden ein Ende zu machen, wurde er von St. thätlich angegriffen, sodaß derselbe sich veranlaßt sah, den Burschen zu verhaften. Das ging aber nicht so leicht und gelang schließlich erst mit Hülfe der Knechte. Um den Wütenden unschädlich zu machen, war es sogar notwendig, demselben Handketten anzulegen. Trotzdem gelang es dem St. aber, sich loszureißen und zu entkommen, was ihm um so leichter wurde, als Br. ihn versteckte und mit einer Feile von seinen Fesseln befreite. Lange erfreute er sich der Freiheit aber doch nicht. Ein Gendarm war geholt und den Bemühungen dieses sowie des Sergeanten Olheide gelang dann bald die Wiederverhaftung. Gleichzeitig wurde aber auch Br. festgenommen. Beide Burschen wurden dem Amtsgerichtsgefängnis Hörde zugeführt, Brauer jedoch später wieder entlassen.

* Aplerbeck, 24. Sept. Die Straßenbahnanlage nach Asseln kommt nun doch zur Ausführung, denn die Eisenbahnunterführung, welche als drohendes Hindernis im Wege war, wird auf 10 m erbreitert. Die Kosten sind auf 25000 Mk. veranschlagt, wovon Asseln 7000 Mk. übernimmt.

* Hennen, 24. Sept. Herr Pastor Wiemer tritt am 1. October d. J. nach 40jähriger Amtsthätigkeit in den Ruhestand.

* Kalthof, 24. Sept. An Stelle des in den Ruhestand tretenden bisherigen Direktors des Westfälischen Landgestüts zu Warendorf, dem die hiesige Deckstation angehört, ist der Leutnant der Reserve des Husaren-Regiments von Ziethen (Brandenburgisches) Nr. 3, Graf v. Sponeck, vom 1. Oktober d. J. ab ernannt worden.

* Schüren, 24. Sept. Tot aufgefunden. Am heutigen Vormittag wurde in der Feldmark zwischen den Orten Aplerbeck und Schüren der Bergmann Polter von hier tot aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß der Mann seinen frühzeitigen Tod, er war erst 34 Jahre alt, durch übermäßigen Branntweingenuß selbst verschuldet hat. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und 2 Kinder in den ärmlichsten Verhältnissen.

* Wellinghofen, 24. Sept. Geschenk für den Kirchbau. Der „Hörder Bergwerks- und Hüttenverein" hat der größeren evangelischen Kirchengemeinde die ansehnliche Summe von 9000 Mk. für den Bau der neuen Kirche geschenkt. Wie es heißt, soll schon künftiges Frühjahr der Grundstein der neuen Kirche gelegt und dann sofort zur weiteren Arbeit geschritten werden.

* Dortmund, 25. Sept. 14 Tage Gefängnis erhielt ein Maurer, weil er beim Streik einem arbeitenden Kollegen gedroht hatte, er werde ihn vom Gerüst holen.

* Hemer, 24. September. Im Alter von 93 Jahren verstarb in dem benachbarten Oese die Witwe Frau Wirt und Landwirt Rothöft. Die Verstorbene war eine der ältesten Personen der hiesigen Gegend.

* Hagen, 25. Sept. Bei dem Abbau von Lehm und Schiefermassen auf der Osthausschen Ziegelei in Altenhagen sind gestern nachmittag zwei 24 bezw. 18 Jahre alte Arbeiter aus Ostpreußen verunglückt. Entgegen dem Verbot hatten sie des größeren Verdienstes wegen das Erdreich unterminiert. Dies war um so gefährlicher als infolge des heftigen Regens die Erde sehr aufgeweicht war. Kaum hatten die Arbeiter mit dem Aufladen begonnen, als sich plötzlich große Schiefermassen aus einer Höhe von ca. 3 m. loslösten und die beiden Arbeiter verschütteten. Die übrigen Arbeiter machten sich sofort daran, die Verunglückten auszugraben, fanden sie jedoch nur noch als Leichen vor. Die Leichen wurden in das hiesige Epidemieenhaus gebracht.

* Holzwickede, 24. Sept. Raubanfall. Als der Handwerker D. am Samstag abend von seiner Arbeit heimkehrte, wurde er an der sogenannten Wormei von drei ihm unbekannten Personen festgehalten und seiner Barschaft von 40 M. beraubt Seiner Angabe nach haben ihn zwei festgehalten und beraubt, während der dritte ihm ein Taschentuch vor den Mund gedrückt hat.

* Iserlohn, 24. September. Seit Donnerstag ist der 13jährige Sohn eines hiesigen Fabrikanten verschwunden. Der Bursche besuchte das Realgymnasium, und es wurde ihm von einem der Lehrer ein Brief an den Vater mitgegeben, worin über den Fleiß des Sohnes Klage geführt wurde. Aus Furcht Furcht vor Strafe oder Scham hat der Junge wahrscheinlich das Weite gesucht.

Vermischtes.

— Ein furchtbares Unwetter hat auch im Lahntal gehaust. Die noch teilweise draußen stehende Ernte ist vollständig vernichtet. Der angerichtete Schaden läßt sich in seiner ganzen Größe noch nicht übersehen. — Auf dem Bahnübergang bei Heddesheim wurde, wie ein Telegramm aus Frankfurt a. M. besagt, ein Gespann von einem Eisenbahnzuge überfahren. Die drei Insassen des Gefährts wurden getötet. — Auf der Zeche „Marie" bei Kassel erstickten zwei Bergleute durch Einatmung giftiger Gase.

— Französische Soldaten hatten in der Nähe von Nanzy einen deutschen Grenzpfahl beschmutzt. Auf Antrag der deutschen Botschaft in Paris sind die Schuldigen mit 60 Tagen strengen Arrest bestraft worden.

— à la Diogenes. Aus Tientsin wird über einen kleinen Zwischenfall berichtet, der sich abspielte. als die Verbündeten zur Befreiung der Kolonne Seymour ausrücken wollten: Es wird 12 Uhr nachts, alles ist zum Abmarsch bereit, nur die Engländer fehlen noch. Ein Uhr morgens — die Engländer sind noch immer nicht da. Erst gegen 2 Uhr fanden sie sich, an der Spitze eine mächtige chinesische Laterne, auf dem Sammelplatze ein. Sie hatten in der Dunkelheit den Weg verloren und waren, mit der riesigen chinesischen Laterne die Verbündeten suchend, in den Straßen der Stadt umhergeirrt.

Neuanlagen von Steinkohlen-Bergwerken in Preußen.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat im Febr. d. Js. die Oberbergämter zu Erhebungen darüber veranlaßt, welche Neuanlagen auf den Steinkohlen-Bergwerken in Preußen zur Zeit in der Ausführung begriffen sind, und in welchem Maße diese in den nächsten Jahren zu der Kohlenproduktion beitragen werden.

Diese Erhebungen haben ergeben, daß in den Steinkohlenbezirken Preußens gegenwärtig 72 Neuanlagen in der Herstellung begriffen sind, die für das Jahr 1901 eine Förderung von etwa 2½ Millionen Tonnen und für das Jahr 1905 eine solche von über 12 Millionen Tonnen erwarten lassen. Da mit den bereits vorhandenen Förderanlagen die Produktion in demselben Maße gesteigert werden kann wie in den letzten Jahren, so ist anzunehmen, daß die gesamte Kohlenproduktion, die in den letzten Jahren jährlich um 6 bis 7 v. H. im Durchschnitt gestiegen ist, in den nächsten Jahren mindestens in demselben Maße zunehmen wird, vorausgesetzt, daß es den Grubenverwaltungen gelingt, die nötigen Arbeitskräfte zu beschaffen. Unter dieser Voraussetzung würde die gesamte Kohlenproduktion Preußens für das Jahr 1901 zu 106½ Millionen Tonnen, d. h. rund 12 Millionen Tonnen mehr als im Jahre 1899 gefördert wurden, anzunehmen sein.

England und Transvaal.

Der Krieg im westlichen Transvaal muß jetzt als beendet angesehen werden. So lange nur Meldungen von dem Uebertritt kleinerer Boerenabteilungen auf portugiesischen Gebiet verlagen, konnte man annehmen, daß das 3000 Mann starke Boerenheer, das sich noch immer bei Komatigroort hielt, im Stande sein würde, die Feindseligkeiten fortzusetzen. Nachdem aber bekannt geworden, daß diese sämtlichen 3000 Mann nach Mozambique geflüchtet und sich den Portugiesen ergeben haben, ist die Möglichkeit eines Widerstandes im östlichen Transvaal gänzlich ausgeschlossen. Fraglich ist es, was die Portugiesen mit den Boerenflüchtlingen beginnen werden. Im Lande behalten können sie sie nicht, nach Transvaal werden die Boeren nicht wieder zurückkehren wollen, da sie unter allen Umständen der englischen Oberherrschaft zu entgehen trachten. Es befinden sich im Ganzen außer dem Präsidenten Krüger und seiner unmittelbaren Umgebung etwa 5000 Boeren auf portugiesischem Gebiet. Da dieselben ohne Ausnahmen die Waffen niedergelegt haben, so hat England kein unmittelbares Interesse an deren weiteren Schicksalen; die portugiesische Regierung wird aber ungesäumt Anordnungen zu treffen haben, nach denen die Behörden in Mozambique zu verfahren haben. Daß man den Flüchtigen nicht unnötige Schwierigkeiten machen wird, darf wohl mit Sicherheit angenommen werden. — Die Londoner Blätter gefallen sich nach wie vor in stark übertriebenen Darstellungen angeblicher Ereignisse in der Delagoabai und in Mazambique. Die Boeren, die dort in großen Scharen täglich eintreffen, forderten von den Transvaalbeamten Geld statt des Papiergeldes, das man ihnen gegeben hatte, zogen raubend und plündernd durch die Straßen der Stadt und die Dörfer, sodaß die portugiesischen Behörden genötigt seien, unter Zuhilfenahme von Militär die Wütenden unschädlich zu machen. Die Boeren, die sich während des langen, schwierigen Feldzuges, sehr im Gegensatz zu den Engländern, als ehrenvolle Männer bewährt haben, werden auch in der begreiflichen Verzweiflung, in die sie der Niedergang ihrer Sache gestürzt hat, nicht zu Räubern und Aufrührern geworden sein, zu denen sie die wahrheitsliebenden englischen Blätter machen möchten. Mögen die Briten den überwundenen Gegner noch so sehr mit Schmutz überhäufen, in der Achtung der Welt steht der Besiegte diesmal weit höher als der Sieger.

Die Ueberfahrt des Präsidenten Krüger auf einem holländischen Kriegsschiffe erfolgt, wie es heißt, deshalb, weil Bewiese vorhanden sein sollen, daß englische Kriegsschiffe den Befehl erhielten, den österreichischen Lloyddampfer „Styria", auf dem für Krüger bereits Plätze belegt waren, auf hoher See anzuhalten, zu durchsuchen und event. sich Krügers und des in seinem Besitze befindlichen Staatsarchivs zu bemächtigen. — Ein Londoner Blatt meldet soeben noch von der Existenz eines 7—12000 Mann zählenden Boerenheeres im Oranjefreistaat. Diese Angabe ist offenbar übertrieben. General Dewet, der hervorragendste unter den gegenwärtigen Boerenführern, verfügt nur noch über reichlich 200 Mann.

Neueste Nachrichten u. Depeschen.

* Hd. Berlin, 25. Sept. Von der ostasiatischen Nachrichtenexpedition des Deutschen Flottenvereins ist heute folgendes Telegramm aus Taku vom 24. September hier eingetroffen: Die deutschen Truppen haben die chinesischen Forts von Lutai (40 Kilometer nördlich von Peitang am Flusse gleichen Namens gelegen) erobert. Es wurde kein ernstlicher Widerstand geleistet. — Dem „Lokalanz." wird aus Shanghai telegraphiert: Immer bestimmter wird hier behauptet, der Kaiser habe sich von der Kaiserin-Mutter getrennt und halte sich in Tatung, 250 Kilometer westlich von Peking, auf. — Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." aus London heißt es in einer Depesche der „Morning Post" aus Shanghai, daß die deutschen Forderungen eine Expedition den Yangtse hinauf notwendig machen, da unbedingt Widerstand geboten werden müsse, falls die Expedition nicht rein britisch sondern international sein soll. Der Schutz der englische Interesse erheische die Anwesenheit von 100 000 Mann Truppen.

* Hd. Berlin, 25. Sept. Heute vormittag erschien der in Konitz thätig gewesene Kriminalkommissar Wehn mit zahlreichen Kriminalbeamten in der Redaktion der „Staatsbürgerzeitung", um Haussuchung nach einem Manuskript zu halten. Alle Räume wurden durchsucht, aber nichts gefunden.

Hd. Berlin, 25. Sept. In den vereinigten Staaten wird der Bau einer Flotte für den Seetransport von Eisen und Kohlen eifrig gefördert. Wir werden also bald Kohlen aus Amerika erhalten.

* Hd. Berlin, 25. Sept. Dem „Berl. Tagebl." wird aus Lissabon telegraphiert: Amtlich wird gemeldet, daß die Zahl der Burenflüchtlinge in Laurenço Marques zehntausend überschreiten. Den Flüchtlingen wird die Abreise nach Europa so viel wie möglich erleichtert und diejenigen, welche nicht abreisen wollen, mitgeteilt, daß sie außerhalb der Provinz Mozambique untergebracht werden.

* Hd. Shanghai, 25. Sept (Kabelmeldung der Paris Nouvelles.) Die Nachrichten betreffend die Haltung der kaiserlichen Partei lauten andauernd ungünstig. Wenn dieselben sich bestätigen, so muß man jede Hoffnung auf eine gütliche Einigung aufgeben. Alles deutet darauf hin, daß Prinz Tuan und seine Partei Anstalten treffen, um den Kampf wieder aufzunehmen. Die Vicekönige des südlichen Chinas erhielten von ihm Weisung, sofort Generale und Truppen nach dem Norden zu senden. Der Provinzial-Schatzmeister, welcher Lihungtschang die Siegel des Vicekönigs von Tschili überbringen sollte, wurde unterwegs von Bayern angehalten und gezwungen, unverrichteter Sache wieder zurückzukehren. Er meldete Lihungtschang, er werde ihm den Siegel nach Peking zusenden. Dieser Zwischenfall wird wahrscheinlich die Ankunft Lihungschangs in der Hauptstadt verzögern. — Einige Tage vor der Einnahme von Peitsang teilte der Kommandant dieser Forts von Lihungtschang mit, daß er einen Angriff erwarte, und fragte an, ob er Widerstand leisten solle. Lihungtschang ließ ihm den Befehl zugehen, sich nicht zu verteidigen und die Forts bei der ersten Aufforderung zu räumen, aber der Bote kam nicht zurück und die bekannte Schlacht fand statt. — Lihungtschang hat telegraphisch den Beamten der Stadt mitgeteilt, daß seine Truppen gemäß dem Befehl, alle Boxer in der Provinz Tschili niederzumetzeln, mehr als Tausend getötet und mehrere Banden von Boxern südwestlich von Peking auseinandergesprengt haben. Die gefangen genommenen Boxer wurden öffentlich enthauptet, desgleichen ein Dutzend ihrer Führer. Lihungtschang teilte im Anschluß an diese Nachricht mit, daß das Land in einem Zeitraum von nicht ganz 10 Tagen von Boxern gesäubert worden sei, und die Einwohner zu ihren Beschäftigungen zurückkehren. Die Armee Lihungtschangs besteht aus dem Reste der ehemaligen Truppen der Provinz Tschili, welche als die besten gelten. Lihungtschang läßt die Boxer niedermetzeln, um das Versprechen zu halten, welches er vor 14 Tagen in seiner Proklamation gegeben hat.

Wetterbericht.

27. Sept. Heiter, bei Wolkenzug, ziemlich warm. Auffrischende Winde. 28. Wenig verändert, früh Nebel. Strichweise Gewitter. 29. Wolkig mit Sonnenschein, milde, teils neblig. Auffrischende Winde.

Verantwortlicher Redakteur: J. Braus, Schwerte.



Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner des hiesigen Amtsbezirks, welche im Jahre 1901 einen Wandergewerbeschein ausgefertigt zu erhalten wünschen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Gesuche persönlich unter Vorlegung des bereits früher erteilten Gewerbescheins auf dem hiesigen Amtsbüreau, Zimmer Nr. 2, anzumelden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur diejenigen, welche spätestens im Oktober cr. den Wandergewerbeschein beantragt haben, darauf rechnen können, den Schein am 1. Januar k. Js. bestimmt zu besitzen.

Aplerbeck, 19. Septbr. 1900.

Der Amtmann: Gutjahr.

Achtung!

Unserm lieben Turngenossen Herrn **Carl Schniewind** zu seinem am **26. Sept.** stattfindenden **Geburtstage** die innigsten

Glück- und Segenswünsche

nebst einem kräftig tönenden, von Hagemann bis zur Hörderstr. 32 schallendes, dreifach donnerndes **„Gut Heil!“**



Kal miärkst Du wat!
Wollen auch uf de Liesel trinken,
Brauchen ja nit nach B. zu hinken.

Gewidmet
von Deinen Turngenossen
F.A. W.H. F.G. W.K.

Donnerstag, den 27. Septbr., im Saale des Herrn **C. Böhmer, Schwerte:**

Elitevorstellung

in
höherer
Welt-Zauberkunst
des
Signor Antonio Rolando.
58 Atteste 58.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze:
1. Platz 75 ₰, 2. Platz 50 ₰, Gallerie 30 ₰. Billets im Vorverkauf bei Herrn G. Kleingarn 1. Platz 60 ₰, 2. Platz 40 ₰, Gallerie 25 ₰. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. — Beste Zeugnisse von fürstl. Häusern.



Städtischer
Gesang-Verein,
Schwerte.

Donnerstag, den 27. September cr., abends 8½ Uhr:

Außerordentliche
Generalversammlung
im Saale der Witwe **Brenne** (Stadtkeller).

Der Vorstand.



Krieger- und Landwehr-Verein
Höchsten.

Versammlung
Sonntag, den 30. Sept.,
nachmittags 4 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Einzahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Eau de Cologne
empfiehlt **Carl Braus.**



Hagemann's Saal, Schwerte.
„Im Reiche des Wassers.“

Freitag, den 28. September, abends 8 Uhr:

Grosses

Garde-Konzert

ausgeführt vom gesamten Musikkorps des **Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, Berlin,** unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirigenten **E. Neumann.**

Berliner Lieblinge.

Dieselben sind bekannt durch die Deutsche Militär-Musiker-Zeitung vom 22. Juni 1900.

Vollständig eigenes neues Militär-Musik-Programm.

Reinertrag für die in China Verwundeten und die Witwen und Waisen der daselbst gefallenen Krieger.

Billets im Vorverkauf bei Herren G. Kleingarn, C. Braus, C. Saatmann und L. Hagemann **75** Pfg., an der Kasse **1,00** Mk.



Turnverein „Eintracht“,
Schwerte
(Mitglied der deutschen Turnerschaft)

feiert am **Sonntag, den 30. d. Mts.,** sein

Rekruten-Abschiedskränzchen

im Lokale des Herrn **C. Raffin** durch

Konzert, Schauturnen und

BALL.

Entree zum Konzert **40** Pfg. Ball geschlossen, jedoch können Nichtmitglieder durch Mitglieder eingeführt werden.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

NB. Die passiven Mitglieder, sowie die Eltern der Turner und Turnschüler sind hiermit freundl. eingeladen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Arends'scher Stenographen-Verein,
Schwerte.
(Restaurant C. Jungesbluth.)

Unterrichtskursus.

Die erste Unterrichtsstunde beginnt
Donnerstag, den 27. d. Mts.,
abends punkt 8½ Uhr.

Der Vorstand.

Wichtig für Steuerzahler!

An dem soeben begonnenen

Unterrichts-Kursus

in **Buchführung, Schönschnellschreiben,** praktischen Komptoirwissenschaften, können bei **beschleunigter Anmeldung** noch Herren u. Damen teilnehmen. Die Unterweisung nach meiner bewährten Methode ist gründlich und der Erfolg zweifellos. Der Unterricht findet **Dienstags bis Freitags, abends 8 Uhr,** im **Hotel Knobel in Schwerte** statt. Prospekte sind kostenfrei in der Geschäftsstelle dieser Zeitung erhältlich. Weitere Anmeldungen an die **staatlich konzessionierte Handels-Lehranstalt M.-Gladbach.**

Levor, Direktor.

Hoerder Bank
Zweiganstalt der Westfalischen Bankkommandite
Ohm, Hernekamp & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Hoerde i. W., Chausseestr. 59.

Conto-Correntverkehr.
An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischem Papiergeld, Gold und Silber, Devisen.
Checkverkehr (z. Zt. 3½% Zinsvergütung).
Beleihung von Effekten.
Einlösung von Coupons, verlosten und gekündigten Wertpapieren.
Uebernahme und Verzinsung von Bargeldern.
Bei täglicher Rückzahlung mit 3½ % Zinsvergütung.
„ 3monatl. Kündigung „ 4% „
„ 6 „ „ „ 4¼ % „
„ 12 „ „ „ 4½ % „
Discontierung, Einzug und Ausstellung von Wechseln und Checks auf das In- und Ausland.
Ausstellung von Creditbriefen.
Entgegennahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung als offene Depots.

Zum Anstrich der Fußböden, Möbel etc.
Schreiber's Metallfußbodenlackfarbe,
hergestellt aus **reinem** Bernstein und **reiner** Metallfarbe.
Hellbraun, Braun, Dunkelbraun, Grau.
Stets frisch! Schnell trocknend! Hochglänzend! Klebfrei! Dauerhaft!
In Qualität und Ausdauer unerreicht!
Jede Hausfrau kann den Anstrich bequem selbst herstellen lassen.
Garantie: **Zurücknahme.**
4 kg per Post unter Nachnahme franko Mk. 6,50, 1 kg Mk. 1,60 ab Fabrik. Bei Mehrentnahme Preisermäßigung.
— Feinste Referenzen. —
Paul Schreiber & Co., Cöthen i. Anhalt.

van Houtens Cacao
½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

In der **Handarbeitsschule der kath. Schwestern in Schwerte** beginnt am **8. Oktober** der

Zuschneide-Kursus.

Die Anmeldung ist zu machen bei der Handarbeitsschwester.

Stottern!

Zeugnis: Unser früherer Schüler Josef Orlitzki, der nicht unbedeutend stotterte, hat einen Kursus im Intern. Sprachheil-Institut, z. Z. **Gelsenkirchen,** durchgemacht und spricht heute fehlerfrei.

Spieker, Rektor.
Gelsenkirchen, den 1. Januar 1900.

Letzte Meldungen zum Kursus in **Schwerte** bis **Donnerstag, den 27. d. Mts.,** erbeten: **Hüsingstrasse 7** bei zur Nieden.

Intern. Sprachheil-Institut.
Dir. H. Lange.

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**

Echte Tyroler
Kappus-schaben
liefert
H. Borgmann,
Iserlohn.
Preisliste auf Wunsch!



10 Hühner und Hahn
zu verkaufen.
Beckestrasse 13.

Roggenstroh
giebt billigst ab
Emil Duhme,
Jägerstraße 13.



Suche pr. sofort für Reparaturen
2 Schuhmachergehülfen
bei hohem Lohn.
H. Kleingarn.

Wegen Heirat des jetzigen suche auf sofort oder 1. Nov. ein ordentliches
Dienstmädchen.
Frau Wirt Andree.

3 Zimmer,
parterre, mit Keller, Bleichplatz, Stallung und Trockenboden ist sofort oder pr. 1. Januar zu vermieten.
In d. Rosen, Friedrichstr. 43 IX.

1 Wohnung
bestehend aus **4 Zimmern** mit Zubehör ist im ganzen oder geteilt pr. Novbr. oder Februar zu vermieten.
Hüsingheide 26.

Empfehle den **Rekruten** meine vorschriftsmäßigen
Bürsten-Garnituren,
sowie sämtliche andere **Bürsten** zu den billigsten Preisen.
Gustav Mützler,
Bürstenmacher,
kl. Marktstraße, im Hause des Herrn Dr. Munkenbeck.

Wir empfehlen unsere anerkannt vorzüglichen **Qualitäten** in
Atlasbarchent, Bettsatin, Daunen-Coeper und **Federleinen.**
Garantiert staubfreie
Bettfedern und Daunen.
Das Füllen der Betten geschieht im Beisein **der Käufer.**
Größte Auswahl!
Streng reelle Bedienung.
Billigste Preise!
Geschw. Becker,
Schwerte.

Schöne Wohnung
von **2 Zimmern** pr. 1. November zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Wenn alle Vögel
sprechen könnten, würden sie einstimmig nur **„Voß'sches Vogelfutter mit der Schwalbe“** verlangen, welches seit 15 Jahren glänzend bewährt, 10fach prämiiert und für jede Vogelart sachverständig zubereitet ist. Nur in Packeten mit der Schwalbe von 10 bis 100 Pfg. erhältlich in **Schwerte** a. d. R. bei **Wilhelm Heppe.**

Keinen Bruch mehr!
2000 Mark Belohnung
demjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das
Pharmaceutische Bureau Valkenburg (L.) Holland
Nr. 354.
Da Ausland, Doppelporto.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 26. Sept. 1900.

50 Kg = 100 Pfd.	1ter M.	₰	2ter M.	₰	3ter M.	₰
Kartoffeln 50 Kilo	3	50	—	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	20	1	10	—	—
Eier 13 Stück	1	—	—	—	—	—

Neuß, 25. Sept. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 64,50, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 66,00 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 106 M. Kleien per 50 kg 5,20 M. Butter per Kilo 2,40 M., Eier per Schock (60 Stück) 4,80 M. — Weizen I. Qual. M. 00.00, do. engl. II. Qual. M. 00.00, III. Qual. M. 00.00, Roggen neuer I. M. 14,40. II. Qual. M. 13.00, III. Qual. M. 12.00, Hafer I. Qual. M. 15,00, II. Qual. M. 00,00, Raps I. Qual. M. 28.50, II. Qual. M. 27.50, alles die 100 kg. — Neuer Weizen I. 16,90, II. 15,20, III. 14,20 Mark, neuer Hafer I. 12,80, II. 11,80 M. alles die 100 Klgr.

Köln, 24. Sept. Roggen neuer 00,00, Hafer neuer 00,00, Heu 7,70—9,00, Maschinenstroh (Roggen-) 3,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,00, Krummstroh 2,00 M. die 100 Klgr.

Viehmärkte.

Dortmund, 24. Sept. (Städt. Viehhof.) Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 382 Stück Großvieh, 1325 Schweine, 134 Kälber und 139 Schafe. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht Ochsen 62—65 M., Stiere 48,00—56,00 M. Kühe 1. Qual. 60,00—62,00 M. 2. Qual. 56,00—59,00 M., 3. Qual. 50—55 M. Schweine 1. Qualität 53,00—57,00 M. Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qual. 71—75 ₰, 2. Qualität 60—70 ₰. Schafe dgl. 58—63 ₰. Unverkauft blieben — Stück Großvieh, — Kälber.

Essen, 25. Sept. Auftrieb: 636 Großvieh, 81 Bautzen resp. Bullen. — Pferde. 2043 Schweine. 326 Kälber, 73 Schafe. — Preise: Großvieh Ia. 61—65 M., ausgesuchte Exemplare darüber, IIa. 56—59 M., IIIa. 50—54 M., Bautzen resp. Bullen 53—61 M., Schweine 50—56 M., Schafe 55—63 M. pr. 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 36—44 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Hierzu eine Beilage.

J. Hecht Nachf., Schwerte, Ostenstraße 20

empfiehlt

Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge

nach Maaß

unter Garantie für guten Sitz und elegante Ausführung.

Reichhaltiges Lager in besseren Anzug- u. Paletot-Stoffen.

Eppinghausen's Bettenfabrik,

Dortmund, Westenhellweg 74.

Fernsprecher 1107.

Franko-Lieferung nach auswärts.

Complete Wohnungs-Einrichtungen v. 185—3000 Mk.,

welche stets vorrätig und sofort lieferbar sind.

Einzelne Möbelstücke enorm billig. Jahrelange Garantieleistung.

Vollständige Einrichtung für M. 185.

1 Bettstelle lackiert, Strohmatratze, Oberbett, 2 Kissen, 1 Waschtisch, Kleiderschrank, Eßtisch, Sopha, 2 Stühle, Kommode mit 4 Schubladen, Spiegel, Küchenschrank, Tisch, Stuhl, Wasserbank.

Vollständige Einrichtung für M. 386.

2 Bettstellen frz., 2 Springfeder-Matratzen, 2 Keilkissen, 2 Oberbetten, 2 Unterbetten, 4 Kissen, 1 Waschschrank, 1 Nachtschrank, 2 Rohrstühle, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Kommode, 4 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Stuhl, 1 Wasserbank.

Vollständige Einrichtung für M. 470.

2 Muschelbettstellen, 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Keilkissen, 2 Feder-Oberbetten, 4 Kissen, 1 Waschschrank, 1 Nachtschrank, 2 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Divan mit Fantasiestoff, 1 Ausziehtisch, 1 Vertikow mit Säulen-Aufsatz, 1 Trumeaux mit Stufe, 4 Rohrstühle.

Vollständige Einrichtung für M. 560.

2 frz. Bettstellen mit Vasenaufsatz, 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Halbdaunen-Oberbetten, 2 Feder-Unterbetten, 4 Kissen, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, echt Nußb., 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, echt Nußb., 2 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, sechssäulig mit Facettespiegel, 1 pol. Stegtisch, 4 Rohrstühle mit Traillen, 1 Divan, 1 Trumeaux mit geschl. Glas und Stufe, 1 Küchenschrank, 2 Stühle, 1 Küchentisch, 1 Schlüsselbrett, 1 Wasserbank, 1 Anrichte.

Vollständige Einrichtung für M. 680.

2 Muschelbettstellen, echt nußb. pol., 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Feder-Oberbetten mit 4 Kissen, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, nußb. pol., 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, echt nußb., 1 Kleiderschrank, nußb., 2 Rohrstühle, 1 Handtuchhalter, 1 großer Trumeaux mit Stufe und geschl. Glas, 1 Sofa mit Kameltaschen, 1 Serviertisch, 1 Stegtisch mit Rollen, echt nußb., 1 Vertikow, echt nußb. pol., 4 pass. Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Stühle, 1 Schlüsselbrett, 1 Wasserbank, 1 Anrichte.

Vollständige Einrichtung für M. 1050.

2 engl. Bettstellen, ital. nußb., 2 prima Springfeder-Matratzen mit Keilkissen, 1 Spiegelschrank, 1 große Wasch-Kommode, echt nußb. mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz mit geschl. Glas, 2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Stühle, 1 nußb. Ausziehtisch, 1 nußb. Buffet, 1 Divan, 1 nußb. Vertikow, 4 Stühle mit Walze, 1 Trumeaux mit Stufe und geschl. Glas, 1 Bauerntisch, 1 Küchenbuffet, 1 pass. Anrichte, 1 großer Tisch, 2 Stühle, 1 Wasserbank.

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein

Salicyl-Kräuteressig.

Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei

Ernst Klein, Hüsingstraße 15.



Wundern Sie sich nicht

länger über die blendende Wäsche Ihrer Nachbarin, sondern versuchen Sie sofort

Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke „SCHWAN"

und alle Freundinnen werden fortan ihre schwanenweisse Wäsche bewundern.

Man verlange es überall!

Vertreten durch Herrn Oscar Mund in Hagen.

Tilsiter Schweizer **Käse** Limburger Holländer

empfiehlt

Schwerte. **Carl Trog.**

Empfehle sämtliche **Comptoir- und Schreibmaterialien** in grosser Auswahl, als:

Schreibzeuge, Löscher, Kopierartikel, Federständer, Briefwagen, Federhalter, Bleistifte, Tinten u. s. w.

zu den billigsten Preisen. **Carl Braus.**

Ein oder auch zwei

möblierte Zimmer

zum 1. Oktober zu vermieten.

Große Marktstr. 8.

Ein schönes

möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition.

Tüchtige

Erdarbeiter

beim **Neubau des Elektrizitätswerkes** auf **sofort gesucht.** Meldungen beim **Polier** daselbst.

H. Thiele.

Einladung.

Der Frauen- und Jungfrauen-Verein in Schwerte wird freundlichst gebeten, am

Donnerstag, 27. Septbr.,

nachmittags,

im **Evang. Vereinshaus**

sich zusammenzufinden.

J. Hecht Nachf., Schwerte, Ostenstrasse 20.

Geschäftshaus für Mode- und Manufaktur-Waren,

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion, Teppiche, Gardinen, Weißwaren etc.

beehrt sich, den Empfang

sämtlicher Neuheiten für die Herbst u. Winter-Saison

ergebenst anzuzeigen und empfiehlt die in allen Abteilungen in bekannt großer und geschmackvoller Auswahl ausgelegten Artikel, von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen, zur geneigten Abnahme.

Beilage zu Nr. 152 der Schwerter Zeitung.

(Amtliches Kreisblatt).

Verantwortlicher Redakteur: J. Braus, Schwerte. | Schwerte, den 26. September 1900. | Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Der Fund am Strande.

Roman von H. Rosenthal-Bonin.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es beobachtete ihn niemand besonders bei Tische., obwohl die Damen fast sämtlich einen kurzen, wohlwollenden Blick auf den stattlichen jungen Mann warfen, nur seine Tischnachbarin würdigte ihn einer besonderen Aufmerksamkeit. Diese Dame hatte hierzu einen besonderen Grund. Sie war die Stubennachbarin des Fremden.

Miß Clarissa Johny war etwa dreißig Jahre alt und eine kluge, gesprächige, gewandte Person; von Beruf Musterzeichnerin in einer großen Newyorker Stickereifabrik. Sie verfügte über ein schönes Einkommen, war fleißig und von tadellosem Rufe, hilfsbereit und zuvorkommend gegen Jeden, und dennoch liebte man sie in dem Hause nicht, weil sie unerhört neugierig war und keine Ruhe hatte, bis sie die Verhältnisse und Gewohnheiten jeder einzelnen Person des Boardinghauses bis auf das Kleinste herausbekommen hatte. Dann zog die höchste Befriedigung in ihr stets etwas lebhaft schlagendes Herz. Miß Johny war gerade zu Hause gewesen, als Klaus ankam; sie hatte die Droschke anfahren hören, war an das Fenster geeilt, hatte Klaus mit seinem Köfferchen aussteigen gesehen und nahm nun wahr, daß er das Zimmer neben ihr erhielt.

Miß Johny hatte nun eine Zeitlang gespannt gelauscht und sich vollkommen ruhig gehalten, dann war sie unhörbar an die verschlossene Thür gegangen, die in das Nebenzimmer führte, hatte leise ein kleines Wachspfröpfchen aus dem Getäfel gezogen und dann aufmerksam durch ein winziges Löchelchen in das Nebenzimmer geschaut. Sie hatte dieses Löchelchen selbst gebohrt, um stets ihre Neugier befriedigen zu können. Was sie erblickt hatte, regte sie gewaltig auf. Der neue Gast, ein junger Mann, der ihr ganz ungewöhnlich schön und interessant vorkam, nahm aus einer alten Schifferjacke eine Brieftasche, setzte sich an den Tisch entnahm der Tasche einen ganzen Haufen von Banknoten, zählte diese, schob das Geld zurück in die Brieftasche und verbarg diese dann hastig wieder in dem abgenutzten Kleidungsstück.

Da steckt etwas dahinter, hatte sich Miß Johny gesagt, und beschloß, diesem seltsamen Umstand auf den Grund zu kommen.

Miß Johny's großes Interesse an dem Ankömmling hatte aber noch eine andere Ursache; die Dame wünschte sehnlichst zu heiraten, und die Jahre waren da, welche einen solchen Schritt schon schwierig machen. Nicht Jeder war ihr genehm, bei ihrem schönen Einkommen hätte sie schon manche ganz gute Partie machen können, aber die Freier, welche sich ihr näherten, gefielen ihr nicht, und jene, zu denen sie eifrig Herzensfäden spann, hielten sich fern von ihr. Hauptsächlich ihrer Heiratsziele wegen hatte Miß Johny in diesem Hause, obwohl ihr die Preise etwas zu teuer waren, Wohnung genommen. Das Boardinghaus mit seinem Wechsel von meist unverheirateten Gästen schien ihr ein sehr geeigneter Boden für ihre Unternehmungen.

Bisher waren alle Versuche der Dame nach dieser Richtung hin fehlgeschlagen. Der Grund hierfür lag wohl darin, daß sie ein wenig anziehendes Aeußere besaß. Allerdings sah sie klug aus, aber ihre spitze Nase und magere, eckige Gestalt, ihre scharfblickenden Augen und ihre Sommersprossen in dem blassen Gesicht übten keinen großen Reiz auf die Männerwelt aus. Der neue Pensionsgast nun gefiel Miß Johny mehr als alle anderen, nach denen sie schon ihre Netze geworfen hatte; dazu kam das viele Geld und das Geheimnis mit der Schifferjacke. Miß Johny befand sich in ihrer Spannung, die sie nur mühsam vor den andern Tischgästen verbergen konnte.

Sie hatte es einzurichten gewußt, daß der neue Gast seinen Platz neben ihrem Sitz oben an der Tafel erhielt, und jetzt saß er schon zehn Minuten neben ihr, nahm ruhig vor sich niedersehend seine Suppe und schien nicht geneigt, eine Unterhaltung mit ihr anzufangen. Miß Johny verging fast vor Ungeduld, sie mußte selbst das Gespräch beginnen.

„Sie kommen von Amsterdam?“ fragte sie, ihn freundlich lächelnd anschauend.

„Ja,“ antwortete Klaus einsilbig.

„Direkt von dort?“

„Nicht so ganz,“ versetzte Klaus zögernd und mit gezwungenem Tone, denn ihm war dies Thema der Unterhaltung nicht sehr angenehm. „Ich komme von San Franzisko.“

„So, so, von Kalifornien,“ meinte Miß Johny auf ihren Nachbar einen scharfen Blick werfend. „Man kann dort sein Glück machen. Es ist doch immer das Glücksland in mancher Beziehung.“

„Das ist es.“

„Sind sie zu Schiff gereist?“

„Ja,“ antwortete Klaus zögernd. In demselben Moment aber bedachte er, daß diese unermüdliche Fragerin nach dem Namen des Schiffes sich erkundigen könne. Was sollte er dann sagen?

Zu seiner Beruhigung begann jetzt Miß Johny, die merkte, daß ihr Nachbar nicht gern Fragen beantwortete, ihm als Fremden über das Newyorker Leben zu unterrichten, und zwar that sie dies so lebhaft, kenntnisreich und sachgemäß, daß die Unterhaltung ihm sehr nützlich vorkam, und er seiner Tischnachbarin hierfür wirklich dankbar war. Er blickte daher die eifrig sprechende Dame oftmals freundlich und erkenntlich an, was Miß Johny wiederum entzückte und sie zu noch schöneren Leistungen auf dem Gebiete der Großstadtkunde antrieb.

So verging das Essen schnell und keineswegs langweilig für Klaus; auch Miß Johny stand von der Tafel auf, in hohem Grade befriedigt von der Zuvorkommenheit ihres Nachbars, ganz begeistert von seinem interessanten Gesicht und seinen etwas düster melancholischen Augen Sie war voller Hoffnungen, hier vielleicht ihr Ziel zu erreichen, und völlig entschlossen, jetzt nicht zu ruhen, bis nicht die dunkelsten Falten in Mister Peter Laarsen's Vergangenheit und Gegenwart klar und hell vor ihr aufgedeckt lägen.

4.

Als dem Steuermann des „Boston“ sein Pflegebefohlener verloren gegangen war, und er nach mehr als einstündigem Umhersuchen am Hafen ihn nicht wiederfand, meldete der alte Steuermann diesen Vorfall seinem Kapitän.

„Das ist fatal,“ meinte dieser. „Jetzt bleibt mir nichts übrig, als selbst zum Konsul zu gehen und den Fall zu berichten, damit er die Sache in die Hand nimmt. Nichts als Schererei und Umständlichkeit hat man von diesen waghalsigen friesischen Kerlen, die, um einen lumpigen Hummer zu fangen, ihr Leben wagen.“

(Fortsetzung folgt.)

Mißverstanden. Hausfrau (welche ihre Köchin überrascht, wie sie den Rahm mit dem Finger kostet): „Lisette ich liebe das nicht . . .“ — Köchin: „O, dann wissen Sie nicht, was gut schmeckt, Madame!“

Kindlich. „Sieh, mein Kind, das sind fliegende Hunde.“ — „Giebt's auch fliegende Katzen? — „Nein.“ — „Wer fängt da aber die Fledermäuse?“

Auf dem Exerzierplatze. Sergeant: „Meier, Ihre Griffe sind schon ganz gut, aber Ihr Parademarsch ist miserabel! Mit den Armen sind Sie schon Soldat, mit den Beinen noch Zivilist.“

---

des Kapitäns aus dem Schiffsbuch des „Boston“ kopieren, dann auch noch niederschreiben, auf welche Weise jener Paul Nehring am Hafen verloren gegangen sei. Darauf sagte er lachend zu dem Kapitän: „Der junge Mann hat nur wenige Mark in der Tasche. Ich bin sicher, daß bis morgen kein Pfennig mehr davon in seinem Besitz sein wird, und er dann schnell und sicher den Weg zu mir findet.“

Es vergingen jedoch mehrere Tage, ohne daß jener Paul Nehring beim Konsul sich eingestellt hätte, und so mußte man annehmen, daß er entweder auf einem Segelschiff als Matrose heimgekehrt oder ins Innere des Landes gegangen sei. Der Konsul berichtete demgemäß an

legenheit als eine Privatsache, von welcher vorläufig die Behörde keine Kenntnis zu haben braucht.

Sein Eifer, den entflohenen Friesen mit dem Gelde des spanischen Mädchens in seine Gewalt zu bekommen, wurde durch die Berichte aus Newyork nur noch mehr angefacht. Jetzt hatte er einen Faden, dem er folgen konnte, er brauchte nun nicht mehr im Dunkeln herumzutappen. Aber bald mußte etwas geschehen, sehr bald; wer bürgte ihm dafür, daß jener Mensch nicht jetzt schon die Stadt am Hugson verlassen und sich nach Baltimore, Philadelphia oder sonst wohin begeben hatte, wo er seinen Wunsch, ein Maler zu werden, ebenso befriedigen konnte. Dadurch würden die Schwierigkeiten,

chen, die Spanierin sich wieder von ihm zurück, so sollte sie die Verpflichtung haben, ihm seine Auslagen wieder zu erstatten.

Ueber die Neigung des Mädchens zu ihm, war sich Reinhard nicht klar. Er hatte ihr Arbeit verschafft, sie verdiente mehr Geld, als sie brauchte, bezeigte sich ihm sehr freundlich und in hohem Grade dankbar und erkenntlich, aber näher kam er ihr keinen Schritt. Sie hatte eine eigentümliche Art, ihm gewisse Grenzen zu stecken, und er mußte sich gestehen, daß seine Beziehungen zu ihr eigentlich nicht viel anders als am ersten Tage der Bekanntschaft waren. Es durfte auf diese Weise so nicht weiter fortgehen!

Westfalen-Rheinland.

* Aplerbeck, 25. September. Entwichen und überfahren. Auf der Provinzial-Irrenanstalt sprang ein Kranker über die Umfassungshecke und warf sich vor den herannahenden Zug der Schleswiger Zechenbahn. Der Räumer der Lokomotive schob den Unglücklichen zur Seite, dennoch blieb der Mann mit einem Fuße auf dem Gleise liegen, sodaß ihm dasselbe tatal abgefahren wurde.

* Hagen, 26. September. Das Philharmonische Orchester aus Berlin, das am 3. Oktober hierselbst ein Conzert giebt, hat auf seinen diesjährigen Frühjahrs-Turen im Auslande, Frankreich, Italien, Oesterreich und Schweiz, Triumphe gefeiert, wie solche die deutsche Kunst selten erlebt hat. So heißt es im Conzertbericht aus Bologna: „Zu dem Conzert waren Musikdirigenten und Componisten aus vielen Orten Oberitaliens herbeigekommen, u. A. auch Maskagni. Das deutsche Orchester trug einen Erfolg davon, wie man sich eines gleichen in Bologna kaum entsinnt, Dem Kapellmeister wurden zwei Lobeerkronen überreicht, mit Bändern in italienischen und deutschen Farben. Auch den Mitgliedern des Orchesters wurden stürmische Huldigungen dargebracht, so daß sie sich mit dem Kapellmeister dankend erheben mußten. Erst heute ist dem Publikum von Bologna die volle Schönheit der Wagnerschen Musik enthüllt worden.

* Minden, 23. Sept. Ein alter Rekrut. Der Kaufmann Moritz Weinberg, der seit mehr als sechs Jahren hier ein offenes Geschäft betrieb, welches vor längerer Zeit in Konkurs verfiel, fuhr gestern nach Bielefeld, um dort eine Stelle anzutreten. Bei seiner Anmeldung entdeckte man, daß er ein mit dem Berechtigungsschein zum Einjährigen ausgerüsteter Heerespflichtiger war. Er hatte sich s. Z. zurückstellen lassen und unterließ es, sich nach Ablauf der Frist zu melden. Er wurde, wie wir hören, sofort in den bunten Rock gesteckt und muß nun zwei Jahre und vielleicht noch länger dienen.

* Fröndenberg, 24. Sept. Die „Fliegenkirmes“ ist leider nicht ohne Unglück verlaufen. Einer der eingartierten Husaren ritt über den Platz am Kriegerdenkmal der voll von Menschen war; hiervon und von der Karusselmusik unruhig gemacht, fing das Pferd an sich zu bäumen, vor Gummi-Ballons noch weiter scheu werdend, ging das Pferd mit dem Reiter durch und trennte sich von ihm. Im Augenblick war ein Knäuel von etwa 8 Menschen unter dem Pferde, das um sich schlug. Ein Kind ist schwer im Rücken verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird, andere sind an Beinen und Armen verletzt, auch eine Frau von Menden ist stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Reiter hat eine Verletzung am Auge das Pferd einen Riß an der Brust. Nach anderer Lesart ist das Pferd von den Menschen und der Musik nicht scheu geworden (als Pferd des Stabstrompeters ist es an Musik gewöhnt) sondern es sei hinterrücks geschlagen worden. Der Soldat, ein sehr tüchtiger Reiter, riß das Pferd herum als es sich aufbäumte und kam dabei zu Fall. Wenn sich dies bestätigt, wäre nur sehr zu wünschen, daß derjenige ausfindig gemacht wird, der das Pferd geschlagen hat.

Vermischtes.

— Eine Vorstellung in Ausbrecherkundstücken gab in Berlin ein Herr Harry Rubini, der demnächst im Wintergarten auftreten wird, im Konferenzsaal des Polizeipräsidiums zahlreichen Beamten der Kriminalpolizei, darunter dem Chef dem Regierungsrat Dieterici und Polizeidirektor von Meerscheidt-Hüllessem. Für die Kriminalpolizei ist es nicht ohne Bedeutung, zu wissen, bis zu welchem Grade von Fertigkeit man es im Oeffnen von Verschlüssen aller Art ohne Anwendung von äußerlich wahrnehmbarer Gewalt oder besonderer Werkzeuge bringen kann. Für die Beurteilung eines Verbrechens und die Richtung der Nachforschungen kann eine solche Wissenschaft unter Umständen von großer Bedeutung sein. Die Vorstellung Rubini's war nun sehr lehrreich. Der Künstler ließ sich, nachdem er sich seiner Kleidung bis auf die Beinkleider entledigt hatte, von Beamten das Schließzeug, das hier bei der Kriminalpolizei in Gebrauch ist, regelrecht anlegen. Die Beine wurden ihm geschlossen, die Arme fünfmal doppelt auf den Rücken gefesselt, Daumschrauben angesetzt und die Finger geschlossen. Ueber den Mund legte man ihm ein Tuch, das ihn hinderre, mit dem Munde zu arbeiten; dann deckte man ihn mit einem großen Laken zu. Nach etwa sechs Minuten gab der Künstler ein Zeichen, daß man die Hülle abnehmen könne, stand dann aller Fesseln ledig da und legte mit verbindlichem Lächeln alles Schließzeug auf den Tisch, alles hübsch geordnet und unbeschädigt. In Amerika hat der Künstler es fertig gebracht, aus einem verschlossenen Raume, in dem er gefesselt bewacht wurde, zu entweichen, ohne Apparat und ohne sich oder den Fesseln und Schlössern einen Schaden zu thun. Ein anderes Kunststückchen, das aber weniger in das Kriminalfach einschlägt, ist dieses. Der Mann verschluckt eine Anzahl Nähnadeln und dann ein Knäuel Zwirn. Nach einiger Zeit bringt er die Nadeln eingefädelt wieder zum Vorschein. Das alles und noch viel mehr bringt er durch eine fabelhafte Geschicklichkeit im Gebrauch seiner Muskeln zustande, selbst Dinge, die bisher nur den Spiritischen mit Hilfe diverser „Geister“ gelangen.

— 868 Personen, die man unter die Klasse der Millionäre zählen kann, wohnen in Hamburg. Ein Anhalt über das vorhandene Vermögen ist zwar nicht vorhanden, da Hamburg keine Vermögenssteuer besitzt; wenn man aber nach der Selbsteinschätzung zur Einkommensteuer die Personen herausgreift, die mehr als 50000 M. Einkommen versteuern, kommt man auf die angegebene Zahl 299 daon haben ein Einkommen von mehr als 100000 M. diese 299, deren Einkommen rnnd 65 Mill. M. beträgt, zahlen 25,5 v. H. der gesammten Einkommensteuer, obwohl ihr Einkommen nur 13,5 v. H. ausmacht.

* Im Extrazug zum Dienst. Eine teure Eisenbahnfahrt von Braunschweig nach Hannover mußte dieser Tage ein Herr, der in Hannover angestellt ist, wider seinen Willen zurücklegen. Er hatte in Privatangelegenheiten in Braunschweig zu thun und fuhr, ohne sich weiter Urlaub zu nehmeu, am Nachmittag dorthin, um spät abend wieder an seinen Wohnort zurückzukehren. Er war jedoch erst kurze Zeit in Braunschweig, als er von Hause ein Telegramm des Inhalts erhielt, daß er sofort in Hannover dienstlich benötigt würde. Nun war guter Rat teuer. Gern wäre er auf der Stelle wieder umgekehrt, es ging indessen kein fahrplanwäßiger Zug, der ihn rechtzeitig nach Hannover gebracht hätte. Sein Verschulden durfte aber um keinen Preis an den Tag kommen. So blieb nichts weiter übrig, als sich für seine Personen einen — Extrazug zu nehmen. Wohl oder übel entschloß er sich zu diesem einzigen Ausweg und konnte den auch um 6 Uhr 30 Minuten nachmittags die Heimreise antreten. Doch kostete ihm diese etwas ungewöhnliche Art, zu reisen, den Betrag von 185 Mark.

— Ein heiterer Vorfall spielte sich neulich in einer Dorfschule des schlesischen Kreises Bunzlau ab. Der Lehrer war von einer Uebung heimgekehrt, und die Kinder hatten ihm zu Ehren das Klassenzimmer mit Blumen geschmückt. Der Lehrer war hierüber sehr erfreut, so daß die erste Stunde urgemüthlich verlief. Aber schon in der nächsten Stnnde sah der Lehrer sich genötigt, zum Stock zu greifen. Als er jedoch das Rohr erblickte, war sein Zorn verraucht, und ein Lächeln überflog seine Züge, denn auch der Stock war reich mit Blumen umwunden. So blieb der Missethäter noch einmal verschont.

Lustige Ecke.

Zurückgegeben. Abgeblitzter Freier: „Sie geben mir also, gnädiges Fräulein, in aller Form einen Korb, und ich darf gar nicht mehr hoffen . . . ?“ — Fräulein: „So ist es, mein Herr! Ich bin eben etwas wählerisch!“ — Herr: „Sehen Sie, ich nun gar nicht!“

— Ein putzig Ding ist die neue Pariser Stadtbahn. Die „Annales“ schreiben: Der „Metropolitain“ ist ein hübsches Spielzeug. Er ist sauber, glänzend, ganz neu, macht wenig Lärm und gar keinen Rauch. Es ist die eleganteste Stadtbahn der Welt. Aber schließlich ist das doch nicht genug, daß sie hübsch ist, sie muß auch noch nützlich sein. Und hier wird die Geschichte schlimm . . . . Man fragt einen Beamten: „Wann muß der Zug kommen?“ — Alle sieben Minuten.“ — „Und seit wie langer Zeit ist keiner gekommen?“ — „Seit dreiviertel Stunden, mein Herr.“ Diese Anwort wird mit vollendeter Ruhe gegeben, und der Beamte hat augenscheinlich das Bewußtsein, etwas ganz natürliches zu sagen . . . . Indessen kommt endlich Alles an sogar ein Zug des „Metropolitain.“ Man nimmt Platz und wenn der elektrische Strom nicht unterbrochen wird, und wenn die Strecke keinen Schaden gelitten hat, so kommt man auch wohl an sein Ziel. Aber Zeit hat man sich lassen müssen. Einige Fortschritte, scheint es, muß unsere Stadtbahn doch noch machen.

Damast-Seiden-Robe
Mk. 15.20
und höher — 12 Meter! porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter.
G. Henneberg, Seidenfabrikant, (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

sämtlicher Neuheiten für die **Herbst u. Winter-Saison**
ergebenst anzuzeigen und empfiehlt die in allen Abteilungen in bekannt großer und geschmackvoller Auswahl ausgelegten Artikel, von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen, zur geneigten Abnahme.